

Der „Goldene Stern“ zu Rauhof nach dem Umbau.

Den der Weg in den letzten Wochen über unseren Markt führte, der hat eigentlich wenig davon zu sehen bekommen, wie allmählich und ohne großes Aufsehen zu machen, sich eine durchgreifende Veränderung im Inneren unseres ältesten, renommierten Gasthofes, dem „Goldenen Stern“ vollzog. Nur ein neuer, schön großer Eingang zeigte an, daß etwas im Inneren anders geworden ist; und es ist nicht nur anders, sondern auch besser geworden. Das sehen wir gleich beim Eintritt. Der vor der Gaststube liegende Saalflur ist nur wenig verändert worden; er ist etwas erweitert, mit freundlichem, hellem Anstrich und neuen Zierleihen versehen. Er steht in zweckmäßiger Verbindung mit dem Hauptzugange, der nach den hinteren Sälen führt. Wie unangenehm wurde es früher oft empfunden, wenn man zu einem Konzerte oder anderen Veranstaltungen über den, in der Hauptsache dem Ausspanne und landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Hof mußte; nicht jeder hatte Sinn für die wenige Pöste, die Ställen und Hängerfluren innewohnt. Heute sehen wir diese aber als nettes, mit dem schmucken Eingange stark kontrastierendes und alte Erinnerungen an die früheren Zustände ländliches Idyll durch die Fenster, des uns nach dem Saale führenden breiten, bequemen Ganges, der das geschickt angelegte Verbindungsglied zwischen allen Räumen bildet. Geradeaus sehen wir von der Straße direkt in den Saal. Wir kommen rechts zunächst an der Toilette vorbei, dann an der Garderobe, sodann an dem Komptoir des Sternwirts und an dem wesentlich erweiterten Buffet über einige bequeme Stufen in den Saal, der sich uns sofort in seinen günstigen Verhältnissen zeigt. Links haben wir zunächst den Zugang zu den übrigen Restaurationsräumen zu streifen, dann gelangen wir an die Küche, sodann am Garteneingang vorbei, der dicht neben dem Saalzugange liegt. So ist durch diesen großen Zugang nicht allein ein bequemer Verbindungsweg zwischen Saal und Straße entstanden, sondern es gliedern sich die Küche, das Buffet, die Garderobe und die Toilettenräume in äußerst geschickter Weise um diesen in sichlicher, aber durchaus vornehmer und stilvoller Weise gehaltenen Zugang, dem Wirte wie seinen Gästen nicht allein manderlei Bequemlichkeiten dienend, sondern auch einen zugreifen, geschützten und sehr geräumigen Platz bietend, wo während der Pausen von Konzerten, Theateraufführungen, Vereinsvorstellungen ufm. promoviert werden kann. Auch läßt sich durch Dekoration dieses Hauptzuganges bei manderlei Veranstaltungen bereits die gewünschte Stimmung in geeigneter Weise hervorruhen und verklären.

Treten wir nun in den Saal. Der ist verhältnismäßig wenig verändert, doch macht er den Eindruck, als wäre es ein ganz anderer. Er ist aber nur durch einige geschickte Maßnahmen bedeutend vergrößert und so um vieles zweckmäßiger geworden. So ist die früher nach dem Garten zu gelegene Veranda verschwunden und zur Erweiterung des Saales benutzt worden; einige wenige gebliebene Pfeiler zeugen davon, daß früher hier der Saal zu Ende war. Dadurch ist aber wieder eine Art wirksamer Vorhalle geschaffen, die als eigentliche Entree für den Saal dienen kann und bei manderlei Veranstaltungen einen günstigen Platz für die Kasse bietet, für Freilichkeiten oder wieder zur Herrichtung einiger kleiner Sonderräume geeignet sein dürfte. Das Buffet ist an seiner früheren Stelle geblieben, aber wesentlich erweitert und steht mit einem neu angelegten, sehr praktischen, kleineren Saale in Verbindung, der zur Abhaltung von Vorträgen, kleineren Veranstaltungen, Generalversammlungen größerer Vereine ufm. ganz vortrefflich verwendbar ist, außerdem aber gestaltet, durch Herausnehmen einer Balkenstange und Hochziehen der Fenster den großen Saal um ein Bedeutendes zu erweitern. Dadurch ist der Saal in seiner unteren Partie nicht nur wesentlich vergrößert worden, sondern er hat auch in Bezug auf Wirkung und angenehme Plätze sehr viel gewonnen.

Oben zeigt der Saal keine Veränderungen. Nur können wir jetzt von der Galerie aus auf eine bequeme Veranda treten, von der wir einen Blick auf die gesamten Gebäude des „Goldenen Stern“, auf seinen Garten, auf die Kirche und einen Teil der Stadt haben. Es ist ein angenehmes Plätzchen, wo man sich an lauen Sommerabenden gelegentlich eines Gartenkonzertes aufhalten kann. Ursprünglich war geplant, den Saal in den oberen Teilen um diese Veranda um laufende Loggien zu vermehren. Von denen aus könnte man im Sommer die Gartenkonzerte auch bei ungünstigem Wetter genießen; für den Winter dagegen hätten sich aber noch ganz andere Perspektiven eröffnet — man denke nur einmal, daß eine traumliche Loggia als ungeniertes Chambre separè ausgebaut...! Das wollte der Sternwirt aber nicht (!).

Wollen wir nun vom Saale aus in den Garten, so führt an Stelle der früheren Verandatreppe jetzt eine Türe dahin; die einzige, die direkt ins Freie führt, denn die frühere, den Zugang zum Saale vom Hofe her vermittelnde Türe ist verschwunden, dagegen ist aber die nach der Kirchenseite zu befindliche Nottür bestehen geblieben. Der Garten selbst zeigt keine Veränderung; er ist durch die näher herangezogenen Gebäude mit seinen prächtigen alten Aulianen nur noch lausiger geworden und bietet jederzeit einen ungestörten angenehmen Aufenthalt, frei von Staub, Lärm und sonstigen Unannehmlichkeiten.

Von den Räumlichkeiten der alten Gebäude, die durch den neuen Zugang mit in diesen Komplex gezogen worden sind, ist eigentlich kaum etwas wahrzunehmen. Die Küche, die früher auf unangenehmen Stufen vom Hofe aus zugänglich war und im Winter heimes besonders angenehmen Aufenthalt bot, ist nun direkt an den Gang angegeschlossen; sie hat einige höhere Fenster bekommen, ist dadurch heller geworden und liegt nun inmitten der gesamten Restaurationsräume, von allen Seiten gut zugänglich und so besonders für die Wirtin von nicht zu unterschätzender Annehmlichkeit.

Die der Küche gegenüberliegende Garderobe ist recht geräumig und für die Besucher durch ein drittes Fenster als Abfertigungsstelle zugänglich, so daß hier weder bei der Ankunft, noch beim Weggehen ein Gedränge entstehen kann, was der breite Hauptzugang ohnedies verhindert. Große Zweckmäßigkeit und gute Raumaussnutzung finden wir endlich in den daneben befindlichen Damen- und Herrenloketten, an denen die Sauberkeit und vollkommene Geräuschlosigkeit ganz besonders zu rühmen ist.

Mit diesen Veränderungen waren gleichzeitig Veränderungen in der Kelleranlage verbunden, die jedoch für die Besucher nicht ohne weiteres zu sehen und lediglich für die leichtere Handhabung des Betriebes bereitgestellt sind.

Durch diese Umänderungen, die infolge der nicht einheitlichen Bauart der alten Baulichkeiten des „Goldenen Sternes“ keineswegs eine leichte zu lösende Aufgabe bot, hat Herr Baumeister Willy Herfurth eine empfehlende, vorzüglich geübte Arbeit geschaffen, die einem jeden, mag er noch so wenig von Bauwesen verstehen, ohne weiteres einleuchten und gefallen muß. Dem Sternwirt, Herrn Rich. Dürichen aber ist dadurch ein Werk entstanden, das ihm viele Vorteile und dadurch auch gewiß rechte Freude bietet, die ihm noch dadurch erhöht werden möge, daß alle seine Veranstaltungen den erforderlichen und wünschenswerten Besuch aufzuweisen haben. Und wer das so schön und so schnell hergestellte Werk einmal einer eingehenden Besichtigung unterziehen will, der veräume das nicht. Die beste Gelegenheit wird sich hierzu jedenfalls am Eröffnungstage bieten, der auf den 12. Juni festgesetzt ist und mit einem Essen nebst Konzert begangen werden soll. Hoffentlich erweitern sich dann die Räume als groß genug, um alle die Kommenden zu lassen.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Rauhof, den 8. Juni 1912.

Wertblatt für den 9. und 10. Juni.

Sonnenaufgang	3 ^h (3 ^h)	Mondaufgang	1 ^h (1 ^h)
Sonnenuntergang	8 ^h (8 ^h)	Monduntergang	1 ^h (2 ^h)

9. Juni. 1672 Jar Peter der Große in Moskau geb. — 1810 Komponist Otto Nicolai in Königsberg i. Pr. geb. — 1843 Schriftstellerin Bertha v. Suttner in Prag geb. — 1849 Schriftsteller Karl Tomero in Landshut geb. — 1870 Englischer Dichter Charles Dickens in Gadshill Place geb.

10. Juni. 1190 Kaiser Friedrich I. Barbarossa in Salzdahlun in Mitteln ertrunken. — 1836 Französischer Physiker André Ampère in Marseille geb. — 1843 Komponist Heinrich v. Herzogenberg in Prag geb. — 1845 Französischer Maler Benjamin Constant in Paris geb. — 1876 Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar in Weimar geb. — 1904 Schriftsteller Karl Weißbrecht in Stuttgart geb. — 1911 Dichter Adolf Hitler in Wolfstall geb.

— Rauhof. Ein harter Gewitterregen brachte vergangene Nacht der Natur eine wohlthuende Erfrischung. Auch heute fiel noch Regen, der immer noch sehr benötigt wird, aus grauem Gewölfe hernieder. Wenn es wahr ist, daß der heutige Sonnabend, der als Medardustag oder als Wettertag gilt, so würde der Regen allerdings bis in die Ernte anhalten. Als bestes Beispiel gedenkt man aber des Stiebenschlafertages vom Jahre 1911, der total verregnete und dem dann die fürchterlich lange Hitzeperiode folgte. Ob Fronleichnam, Medardus oder Stiebenschlafert, es ist alles gleich, das Wettermachen hat unser lieber Herrgott sich vorbehalten.

— Rauhof. Ein recht interessantes Naturchauspiel kann man gegenwärtig in unserem Wald beobachten. Bei dem schweren Gewitter vergangenes Sonntag hat der Blitz am Eingange der Spittelallee in eine $\frac{1}{2}$ Meter starke etwa 80-jährige Eiche eingeschlagen, und hat dabei den prächtigen starken Baum in der Mitte glattweg abgeschlagen, den unteren Stamm aber hat er zerpalten, und dabei ist der obere Teil in den Spalt hineingetrieben worden. Welche ungeheure Gewalt der Blitz gehabt haben mag, davon muß man sich mit eigenen Augen überzeugen.

— Rauhof. Einer verhältnismäßig nur kurzen Erholung nach rastloser Lebensarbeit hat sich unser früherer Bahnhofinspektor, Herr Gustav Adolf Kalow, erfreuen können, welcher Donnerstag Nacht einer schweren und noch dazu langen Leidenszeit erlegen ist. Jahrzehnte lang hat der Entschlafene als Leiter unserer Station vorgestanden, bis er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Alle die ihn gekannt haben, werden den lieben Heimgegangenen gewiß recht gern in Ehren halten. Seine Ruhestätte findet der Verstorbene auf dem Südfriedhof zu Leipzig.

— Rauhof. Man wird sich gewiß noch gern auf den früheren Zeichenlehrer Rohland, dessen Eltern ja heute noch in unserer Stadt wohnen, erinnern. Sein Abgang von der hiesigen Schule bedeutete damals einen großen Verlust, und mancher sah den jungen Künstler ungerne scheiden. Dieser Tage lasen wir in dem „Vogeländischen Anzeiger“ eine Abhandlung über Herrn Rohland, die Herr Studienrat Prof. Dr. Wirth selbst über ihn verfaßt hat. Es heißt darin:

Herr Lehrer Rohland aus unserer Nachbarstadt Reichenbach stellt im Schaufenster von Herolds Kunsthandlung Aquarelle und Zeichnungen aus, auf welche ich hierdurch aufmerksam mache. Wir haben in diesem Falle eine stille klare Auffassung der Dinge und der künstlerische Ausdruck ist von korrekter Natürlichkeit. Bekanntlich macht das Unreine, Unnatürliche allzeit viel ärmlichen Wesens, hier aber mag selbst das auf aparten und lauten Ausdrucks durch einstellte Empfinden des Beschauers doch einen innerlichen Eindruck verleiern. Zunächst also die gezeichneten Bildnisse: Der Zeichner ist in ihnen ausstrahlend, aber er hat das Modell geistig aufgenommen und so kommt es denn, daß der lebendige persönliche Eindruck gewahrt wird und die feingebaltene Genauigkeit doch keine leerenleeren maschinenartige Trockenheit ergibt. Besonders erwärmt man sich wohl für den Frauenkopf, da bei ihm offenbar der eigentümliche feilische Durchschlag mit Sicherheit getroffen ist. Die Aquarelle geben runde, nicht flache papierne Dinge. Hier scheint Rohland das Lichtspiel auf spiegelnden Stoffflächen von Küchengeschirren zu lieben. Das Stillleben verträgt am ehesten naturalistische Einzelheiten, wobei sich aber die künstlerische Sehsphäre für das ganze Farbenspiel wohl bewahren kann. Das sprechende Beispiel für die Kunst des Ausstellers ist der Zimmerraum mit seiner reichen Ausstattung in indirekter gedämpfter Beleuchtung, mit seinen „Stimmungsfarben“, wie man auch sagt. Das Stück ist ein schönes Zeugnis für die Beherrschung des farbigen Ausdrucks und das Studium der perspektivischen Raumverhältnisse. Hier und da spricht in den vorgelegten Sachen der Zeichenlehrer und die zu übende Schultätigkeit, scheint es, mit, allein die heute beliebte Freiheit in der Kunstübung würde Herr Rohland sicherlich auch, falls es ihm beliebt, erweisen können. Nachmal: Ich freue mich aufrichtig, auf Herrn Rohland unsere Kunstfreunde aufmerksam machen zu dürfen.

Robert Wirth.
Anlässlich einer Wanderausstellung Münchener Künstler in Reichenbach (April 1911) schreibt Herr Kunstmaler und Schriftsteller E. Anken: „Die Zeichnungen nach der Natur finde ich wahr und lebendig, auch gut in der Technik und mit großem Formverständnis hingeworfen. Einzelne seiner Aquarelle sind geradezu meisterhaft zu nennen, besonders ein Knabenakt. Die Aquarelle zeichnen sich meines Erachtens durch ein ebenso feines, wie kräftiges Rokorit und vollendete Technik aus.“

— Ein aufregender Fall trat sich am Donnerstag früh auf der Strecke zwischen **Beucha** und **Rauhof** zu. Als der Bauzug in der Nähe des Waldes einfuhr, stürzte sich die 26-jährige Sattlerweibfrau Gebhardt aus Beucha vor die Lokomotive und ließ sich überfahren, so daß der Tod sofort eintrat.

† Pastor Selmann, Thammenhain wird in unserer Segend Sprechstunden für solche halten, die in Trinker-Angelegenheiten unentgeltlich Rat und Hilfe suchen, oder die bei dem reichgelegenen Trinkerrettungswert des blauen Kreuzes mit helfen wollen. Auch auf schriftliche Anfragen wird gern Auskunft erteilt. Sprechstunden werden gehalten jedesmal an der Kirche, Dienstag, 11. Juni, in Altenbach (1/8 Uhr), Reulitz (1/8 Uhr), Polenz (1/9 Uhr), Ammelshain (1/10 Uhr), Klinga (1/11 Uhr), Beiersdorf (11 Uhr), Seeflingstädt (1/12 Uhr), Altenhain (12 Uhr).

† Ein Unfall des Königs. Der König hat sich gestern vormittag durch einen Sturz vom Pferde auf dem Truppenübungsplatz in Zeithain gelegentlich der Besichtigung der 24. Kavalleriebrigade eine Zerrung der Muskulatur des rechten Oberschenkels zugezogen. Der König ist genötigt, für einige Zeit sich Schonung aufzuerlegen. — Hoffentlich hinterläßt der Unfall keine dauernden Folgen.

† Zur Warnung für Kinder und solche, die sich bei Geschirren an das Hinterteil des Wagens zu hängen pflegen, sei folgender Fall angeführt: Der beim Gutsbesitzer Arno Borthold in Röda bedienstete Rudolf Berner wollte, um sich das Laufen zu ersparen, den vor sich herführenden Feldblettrswagen bestiegen. Durch einen Festtritt geriet derselbe jedoch in die Speichen des Wagenrades und zog sich einen Oberschenkelbruch zu, sodaß er, da der Unfall einen sehr schlimmen Charakter trug, nach Leipzig ins Krankenhaus abgeliefert werden mußte.

† Eine Bahnfahrkarte genügt für zwei Kinder! Die Bestimmung, daß zwei Kinder im Alter bis zu 10 Jahren auf eine Bahnfahrkarte Zutritt zu den Bahnsteigen haben, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Deshalb sei daran erinnert, daß für Kinder im Alter bis zu 10 Jahren nur eine Bahnfahrkarte erforderlich ist. Für ein Kind muß natürlich auch eine Karte gekauft werden.

† Sächsisches Staatsschuldenbuch. Eingetragen waren Ende Mai 1912: 2165 Konten im Gesamtbetrag von 142 023 500 Mark.

— Ein 54 Jahre alter Maurer in **Belgershain** hatte sich vor einiger Zeit beim Holzspalten in die Hand gehackt. In die Wunde trat Schmutz ein. Infolgedessen zeigten sich bald die gefährlichen Anzeichen schwerer Blutvergiftung, der er wenige Tage darauf erlegen ist.

— Der Ausstand der Steinarbeiter in **Burgener Gebiet** ist zu Ende. Etwa 1000 Arbeiter waren an dem Streik beteiligt. Da die Arbeitgeber trotz der langen Streikdauer sich zu keinem Zugeständnis bereit erklärten, dagegen versprachen, die Ausständigen mit Ausnahme von 5 Streikführern sämtlich wieder einzustellen, beschloffen die Arbeitnehmer die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

— Die **Burgener Kunstmühlwerke** und **Biscuitfabriken** vormals F. Reichlich zahlten nach reichlichen Abschreibungen 7% Dividende für das Jahr 1911.

— In **Leipzig** lebt die polnische Agitation lebhaft ein. Auf Betreiben des Redakteurs der „Gazeta Polska“ Antoni Brejski wurde ein polnischer Gesangverein „Montuljko“ gegründet.

— **Leipzig**. Der Raubmörder **Klemann**, der am 25. Juni v. J. den Zigarrenhändler **Beug** in dessen Geschäft in der Zweinaundorfer Straße in L.-Anger-Crottendorf erschoss und beraubt hatte, ist Donnerstag früh 5 Uhr im Hofe des Landgerichts durch den Schaffrichter Brand enthauptet worden. Der Mörder war wohl sehr bleich, ging aber ruhig und gefasst zum Schafott. Klemann hat am vorigen Dienstag vor der Staatsanwaltschaft freiwillig das Geständnis abgelegt, **Beug** ermordet und beraubt zu haben. Er zeigte dabei eine aufrichtige Reue seinem Stiefvater gegenüber. Bekanntlich hatte er das Geständnis seiner Täterschaft schon früher einmal gemacht, dieses aber dann später widerrufen.

— Auf einem Neubau in **Entzsch** fiel am Mittwoch nachmittag in der 4. Stunde dem in Reudnitz wohnhaften 46 Jahre alten Zimmermann **Goltsche** ein Balken aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. **Goltsche**, der einen Schädelbruch erlitt, wurde nach dem Krankenhaus übergeführt, wo er bald nach seiner Entlassung starb.

— Selnes Amtes entbunden wurde in **Laufen** bei Markranstädt der Kirchschullehrer **Lade** durch das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Mit der Vertretung wurde der Hilfschullehrer **Schnelzer** in **Schöna** beauftragt und die Gemeinde veranlaßt, die Stelle auszufüllen. Da das Ministerium Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben hat, soll eine öffentliche Verammlung einberufen werden, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

— Die **Goldiger** Steingutfabrik Aktiengesellschaft beabsichtigt, links von der **Wölfliner** Straße im Laufe mehrerer Jahre 66 Arbeiterwohnhäuser im Heimatschutzstil zu errichten, mit einem Kostenaufwand von über 400 000 Mark. Die Firma hofft auf ein finanzielles Entgegenkommen der Stadtvertretung. Auch die Fabrik soll demnächst wiederum wesentlich vergrößert werden.

— **Döbeln**. Mittwoch mittag feuerte der 52 Jahre alte frühere Bäder und jetzige Arbeiter **Kunze** vor dem hiesigen Amtsgerichte nach einem stattgehabten Ehescheidungsstermin auf seine von ihm getrennt lebende, um 16 Jahre jüngere Ehefrau 3 Revolverkugeln ab. Die ersten beiden trafen einen Schuh und die lederne Handtasche der Frau. Der 3. Schuß traf den Soldaten **Wiederer** der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 139, bei dem die Frau Schuß gesucht hatte. Die Kugel drang unterhalb des Schulterblattes in den Rücken und blieb in der Brust stecken. Der Täter, der früher hier und zuletzt in Chemnitz wohnhaft war und als gewalttätiger Mensch geschilbert wird, ließ sich hierauf ruhig verhaften. Der aus Schlesien gebürtige Soldat wurde ins Garnisonlazarett geschafft, wo sich herausstellte, daß die Verwundung nicht schwer ist.

— Der Rechnungsbuchschluß der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden liegt nunmehr vor. Danach hat die Ausstellung einen Reinerlös von 1 060 000 Mark gebracht. An Eintrittsgeld wurden 2 365 000 Mark, Platzmieten 2 300 000 Mark, aus Katalogen, Ulygen und anderen Abgaben fast 1 Million eingenommen. Veräußert wurden u. a. für Plakate, Schalt und Löhne rund 3 300 000 Mark. Die Kosten der Propaganda betragen einschließlich Bureaubedürfnissen und Porto über $\frac{1}{2}$ Million.

— **Römhagen**. Ein schweres Stüd Arbeit vollbrachte Donnerstag Herr Schleiferbedenmeister **Hoford** aus Schandau, indem er mit seinen Leuten den Knopf unserer Kirche abhob und glücklich barg. Um der großen, schweren und unhandlichen Kugel bezukommen, mußten in schwindelnder Höhe Gerüste angelegt und Vorrichtungen getroffen werden, damit dieselbe fest angefaßt und so herabgelassen werden konnte. Diese Vorarbeiten umfaßten eine mehrtägige Arbeit und manchem Zuschauer mag hierbei das Herz gebangt haben, als er die Leute hoch oben ruhig und sicher arbeiten sah. Donnerstag nachmittag nach 2 Uhr wurde der Kirchturmknopf, an Seilen befestigt, herabgelassen. Eine große Menge Zuschauer wohnte dieser gefährlichen Arbeitsleistung bei und alle atmeten auf, als alles glücklich beendet war.

Wetterbericht.

Sonntag, den 9. Juni 1912. Südostwinde, heiter, warm, vormiegend trocken.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Sonntag: Der Bajazzo, Cavalier rusticana, Sirenenzauber.
Montag: Clavigo; Hieraus: Die gelehrten Frauen. Dienstag: Vobetanz.
Altes Theater.
Sonntag: Das heine Cafe. Montag: Geschloffen. Dienstag: Die Wildente.
Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 7,8 Uhr.

Battenberg-Theater.

Sonntag: Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten. Montag: Käthe. Schauspiel in 4 Akten. Dienstag: Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten.

Wir wollen nicht verschlen, ganz besonders auf die im **Kaufhaus Gebr. Jost**, Leipzig **Windmühlenstraße 4-12** stattfindenden Serientage hinzuweisen. Die vielen Artikel aufzugähren, ist nicht möglich, es empfiehlt sich, einen Besuch im genannten Kaufhaus zu machen.

Für die Redaktionen verantwortlich: Robert Böng, Trossdorf.

Mit...
den 8. bis 10. ab...
Monatsber...
im Ratgeber. Un...
Besuch bittet De...

Feinste
Matjes-...
12 B...
Otto T...

Empfehle ff...
und Salan...
Ble...

Frisches...
Waff...
Waffel...
feine Schok...
guten Kaka...
sowie alle besse...
empfie...

K. Hoier...

Pate...
Ingenieur-...
L. M. U...
Leipzig. Un...
Langjährige Erfah...
wirkung und tark...
wertung. Vertret...
Auskunft ko...

Alle z...

Photograph...
erforderlich. Un...
trin. Chemika...
u. Utensilien.

Platten, Schaa...
empfie...

Felix Steeg...
Otto Gade...
P. S. Dunkelammer...

Die Annahme...
färberei u. Kr...
befindet sich Gr...
123 B, 1 Treppe...
straße im Hause des...
Hug...

A. B...
verpfl. Geo...
NAUN...
Ecke Moltke- u...

Hein...
sprude...
Seltener...
Biskuit...
hervorr...
Soft...
krankh...
bo...

GEGEN GICHT...
LEIDEN, ZUCK...
HEIT, ADERVE...